

beruhigt ist. Es ist klar, daß der Kampf auf eine neue Basis gestellt werden muß. Persönlichkeiten müssen das Kollektiv überwinden, hervortreten, Suggestionskraft, Macht entfalten, einzeln dastehn, nicht an der Spitze irgendwelcher Namenlisten. Die Linie Voltaire, Zola . . . das große, leidende, wehe Gewissen des Künstlermenschen, Pfeil in die dunkle Zukunft! Der Dichter Zola ist gegenwärtig übertönt durch den Riesen schrei Balzacs. Wartet nur, bald wird er wieder hörbar werden. Er schilderte seine Zeit. Als er noch nicht bei der Allegorie hielt, zeigte er seine Zeit, die das Vorspiel des Unterganges einer Zivilisationsepoche darstellt. Werden wir erst inne, daß wir mitten in der Auflösung stehen, so werden wir dem gigantischen Werk Zolas, der Wahrheit und des Gewissens Verkünder, auch wieder unsere volle Aufmerksamkeit zuwenden.

Arthur Holitscher.

\* \* \*

Deutschland hat niemals einen Zola und deshalb niemals ein Zeitepos gehabt.

Herbert Jhering.

\* \* \*

Was ist Politik? — Politik ist: Hauptzwecke und Hauptziele des allgemeinen Denkens und Handelns erkennen, unterstützen, erzeugen, bekämpfen oder verwirklichen. Entweder zum Nutzen der Menschheit, der Völker, der Staaten oder eines einzigen Staates, eines Volkes, einer Klasse, einer Dynastie, einer Partei, einer Person. Es ist immer ein verhängnisvoller Verzicht gewesen, daß in Deutschland die Dichter, die Anwälte der Menschenrechte, aufgehört hatten, sich als politische Individuen zu betrachten. Es war das eine unmögliche, negative Zielsetzung.

Diese Worte schrieb ich im Jahre 1916 in einer Betrachtung nieder, der ich den Titel gab „Der Journalismus und die politische Seele“.

Elf Jahre sind seither vergangen. Vorübergehend hat auch die deutsche Literatur mit der traditionellen politischen Mutlosigkeit gebrochen. Vorübergehend hat man erkannt, daß die Dichter dazu da sind, um Partei zu ergreifen: nämlich die Partei der Menschheit. Vorübergehend war auch erreicht